

Grosse Nachfrage nach Trägerschiffen

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **188 (2022)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosse Nachfrage nach Trägerschiffen

Die globalisierte Welt führt zu einem erhöhten Verkehr auf den Ozeanen. Schmelzende Pole ermöglichen neue Seewege und eröffnen einen besseren Zugang zu Ressourcen auf dem Meeresgrund. Damit steigt die Bedeutung der Seestreitkräfte. Neue technologische Entwicklungen erlauben auch kleineren Staaten, «Flugzeugträger» einzusetzen.

Jürg Kürsener

Die globalisierte Welt rückt zusammen, die gegenseitigen Abhängigkeiten nehmen zu. Das zeigt sich unter anderem am intensiven Handelsverkehr über die Ozeane, über welche 90 Prozent des Volumens abgewi-

ckelt werden. Der verstärkte Wettbewerb, nationalstaatliche Bestrebungen, neu erwachte und historisch begründete Ansprüche, der Schutz der eigenen Handelsflotten und nicht zuletzt die reichen Rohstoffvorkommen auf See und auf dem Meeresgrund führen dazu, dass Seestreitkräfte an Bedeutung gewinnen. Nicht nur, aber vor allem im Fernen Osten, wo das militärische Gebaren Chinas zunehmend Argwohn erweckt.

Neubauten trotz immenser Kosten

Seestreitkräfte sind ein wichtiges Instrument, um die Souveränität auf See, den Handel und die Ressourcen zu sichern. Dazu gehören Flugzeugträger. Diese sind in letzter Zeit immer wieder in die Kritik geraten. Einerseits, weil angesichts neuer Raketen-systeme ihre Verwundbarkeit zugenommen hat, andererseits aber auch, weil die Kosten ins schier Unermessliche steigen. Allein das

Leitschiff der neuen Generation von amerikanischen Atomflugzeugträgern, die USS «Gerald Ford» (CVN-78), die nach fünf Testjahren erst diesen Herbst die erste Einsatzfahrt nach Übersee machen wird, hat 13 Milliarden Dollar gekostet. Hinzu kommen Kosten für rund 70 Kampfflugzeuge und für die Begleitschiffe.

Die drei Folgeschiffe «John F. Kennedy» (CVN-79), «Enterprise» (CVN-80) und «Doris Miller» (CVN-81) werden etwas günstiger sein. Insofern erscheint es paradox, wenn trotz diesen vordergründigen Schwächen derzeit weltweit mehr Trägerschiffe gebaut und in Dienst gestellt werden, als je zuvor seit dem Ende des Kalten Krieges.

China kopiert

Gerade China, das in der Entwicklung von hochmodernen Hyperschall-Raketen und von ballistischen, weitreichenden Präzisionslenk Waffen gegen bewegliche Ziele auf



See beispielsweise mit der «Dong Feng 21D» oder der «DF-26» führend ist und propagandistisch immer wieder die amerikanischen Flugzeugträger als besonders verwundbar bezeichnet, baut in zügigen Schritten eigene Flugzeugträger. Seine Neuentwicklungen haben dabei eine verblüffende Ähnlichkeit mit westlichen Systemen. Dies offensichtlich dank einer gezielten «Abschöpfung» von erforderlichem Know-how im Ausland, vor allem in den USA.

China hat mit dem Erwerb und Umbau des ehemaligen sowjetischen beziehungsweise ukrainischen Trägers «Liaoning» und danach mit der Eigenentwicklung «Shandong» wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen gesammelt. Diese kulminieren nun im ersten Eigenbau eines grossen Trägers auf der Jiangnan Werft in Shanghai, der den traditionellen amerikanischen Flugzeugträgern auffallend gleicht und diesen mit 80 000 bis 85 000 Tonnen auch grössenmässig nahekommmt.

Dieser dritte Träger soll nicht mehr über eine Bugrampe, sondern erstmals über elektromagnetische Katapulte verfügen. Noch dieses Jahr wird der derzeit noch namenlose Flachdeckträger des Typs «003» wassern und 2023 einsatzbereit sein. Dereinst sollen auch Kampfflugzeuge der fünften Generation seine Hauptbewaffnung bilden.

Das für den Einsatz ab Trägern konzipierte neue Radarfrühwarnflugzeug KJ-600 ist ebenfalls eine frappante Kopie der amerikanischen E-2C «Hawkeye». Der vierte Träger soll dann erstmals nuklear getrieben sein. Es wird erwartet, dass in dieser Serie noch zwei weitere Einheiten folgen. Dannzumal wird die Marine der Volksrepublik China, die den Bestand der amerikanischen Überwasserkampfschiffe vor zwei Jahren übertroffen hat, über dieselbe Zahl von Trägern verfügen, wie sie die USA im Pazifik stationiert haben. Nur Frankreich mit seinem Prestigeobjekt, der nuklear betriebenen, gelegentlich anfälligen «Charles de Gaulle» und dem Plan eines 70 000-Tonnen-Nachfolgebaus für die Jahre 2035 bis 2040 gehört noch zu jenen Staaten, die über nen-



◀ Italien führt auf seinem Prunkstück, dem Träger «Cavour», F-35B-Kampfflugzeuge mit. Bild: Italian Navy

▼ Spanien hat auf der «Principe de Asturias» mit den AV-8B «Harrier»-Kampfflugzeugen Erfahrungen gesammelt. Ob es jetzt F-35B für die «Juan Carlos I» ausgewählt, ist noch offen.

Bild: Jürg Kürsener



nenswerte traditionelle Flugzeugträger, lies Flachdeckträger mit Katapulten, betreiben.

Indien zieht nach

Indien wird ab 2023 mit der «Vikrant» über ein modernes 40 000 Tonnen grosses, allerdings noch mit Bugrampe ausgerüstetes Schiff in Dienst stellen, das bis zu 20 MiG-29K-Kampfflugzeuge russischer Herkunft an Bord haben wird. Damit unterstreicht dieses Land seine Absicht, die Kontrolle über den Indischen Ozean bis hin in die Andamanischen Gewässer nicht anderen Mächten zu überlassen.

F-35B eröffnet neue Optionen

Nun gewinnt eine andere Kategorie an «Flugzeugträgern» zusehends an Bedeutung, nämlich jene der amphibischen Trä-

gerschiffe, deren bisherige Rolle erweitert wird. Diese verfügen zwar nicht oder noch nicht über Katapulte, aber sie können mit dem neuen Kampfflugzeug F-35B «Lightning II» ein wesentlich leistungsfähigeres Kampfflugzeug aufnehmen, als es die bisherige britische AV-8B «Harrier» war.

Radarfrühwarn- und Betankungsversionen des Kipprotor-Flugzeuges «Osprey» sollen wichtige Funktionen übernehmen, die auf normalen US-Flugzeugträgern mit Kampfflugzeugen als Tanker, inskünftig mit Drohnen und mit E-2C/D «Hawkeye», wahrgenommen werden. Damit werden diese amphibischen Flugzeug-Plattformen zu kleinen Flugzeugträgern. Etlichen Ländern in Europa und Asien eröffnen sich mit der F-35B neue Optionen. Ihre Seestreitkräfte erhalten die Möglichkeit, die Wahrung ihrer Interessen in den Weiten der Meere erheblich auszudehnen und ihre Flotten

◀ Die neue Superträger-Klasse der US Navy wird von der USS «Gerald Ford» (CVN-78) angeführt.

Bild: Jürg Kürsener



▲ Die Volksrepublik China baut auf der Werft Jiangnan von Shanghai ihren ersten Grossflugzeugträger des Typs 003, der noch dieses Jahr zu Wasser geht und etwa 2023 in Dienst gestellt werden soll.

Bild: Center for Strategic and International Studies CSIS

► Auch Australien überlegt sich, ob es seine beiden amphibischen Helikopterträger «Adelaide» und «Canberra» in Zukunft für den Einsatz von F-35B umrüsten soll. Hier die «Adelaide» in Sidney. Bild: Jürg Kürsener



besser zu schützen. Mit der für Kurzstarts und Vertikallandungen konzipierten F-35B geht dies auch ohne teure und technisch anspruchsvolle Katapulte und Fangseilanlagen.

Gemischte Kampfverbände

Für den Einsatz solcher Maschinen sind wie im Falle der Royal Navy zwei neue, über 65 000 Tonnen grosse Träger gebaut worden, die je bis zu 30 F-35B-Maschinen aufnehmen können. Die HMS «Queen Elizabeth» und ihr Kampfverband, mit einem US-amerikanischen und einem niederländischen Kampfschiff verstärkt, kehrte im Dezember 2021 von ihrer ersten grossen Einsatzfahrt in den Fernen Osten zurück und hat mit den

18 englischen und amerikanischen F-35B-Maschinen an Bord gute Erfahrungen und beste Werbung gemacht.

Die Radarfrühwarnung wurde dabei durch den Merlin Helikopter «Crowsnest» gewährleistet. Im Verlaufe dieses Jahres wird das Schwesterschiff HMS «Prince of Wales» einen ähnlichen Einsatz fahren. Es wird, vermutlich zusammen mit dem US-Atomflugzeugträger USS «Harry S. Truman» an den grossen Frühjahrsmanövern der NATO «Cold Response» in nordeuropäischen und arktischen Gewässern teilnehmen. Die Amerikaner schicken zunehmend F-35B-Kampfflugzeuge des Marinecorps auf amphibischen Helikopterträgern in den Einsatz. Das erlaubt es, auch in weniger bedeutenden Krisenregionen mit beträchtlichen Fliegermit-

teln präsent zu sein. Die ohnehin nur in begrenzter Zahl verfügbaren Grossflugzeugträger können damit entlastet und für wichtigere Aufgaben freigehalten werden.

Italien und Japan neu dabei

Zu jenen Staaten, deren Seestreitkräfte bisher auch keinen oder nur über einen unzureichenden Luftschirm verfügten und deren Handlungsspielraum nun mit dem Einsatz solcher leistungsstarken F-35B beträchtlich erweitert werden kann, gehört Italien. Dieses Land beschafft ebenfalls Senkrechstarter des Typs F-35B und wird diese auf der neuen 27 000 Tonnen grossen «Cavour» stationieren. Ob Spanien diesen Weg gehen wird, ist noch offen. Derzeit setzt es AV-8B «Harrier» Kampfflugzeuge auf seinem Helikopterträger «Juan Carlos I.» ein und hat zuvor auf der «Principe de Asturias» Erfahrungen gesammelt.

Auch Japan plant den Einsatz von F-35B Maschinen auf seinen beiden 24 000 Tonnen grossen Helikopterträgern «Izumo» und «Kaga». Kampfflugzeuge der «Queen Elizabeth» haben zu diesem Zwecke auf ihrer Fernostfahrt anfangs Oktober 2021 entsprechende Versuchsflüge auf der «Izumo» durchgeführt. Schliesslich plant auch Südkorea den Bau eines bis zu 40 000 Tonnen grossen Trägers für bis zu 16 F-35B, der allerdings erst in den 2030er-Jahren einsatzbereit sein dürfte.

China kopiert nochmals – und ist innovativ

China steht auch in dieser Sparte den Bemühungen anderer in nichts nach. Es plant, auf seinen fünf je 30 000 Tonnen grossen amphibischen Helikopterträgern des Typs 075 – Kopien der US «Wasp»-Klasse – ein mit der F-35B vergleichbares Kampfflugzeug zu stationieren. Interessant ist aber vor allem der geplante Neubau eines amphibischen Trägers des Typs 076, der über ein Katapult verfügen und damit als kleiner Flugzeugträger den Einsatz von traditionellen Flugzeugen und Drohnen erlauben soll. Hier ist China innovativ, denn dieses Projekt wäre im Gegensatz zu den westlichen Bauten erstmalig und würde eine neue Qualität für Schiffe dieser Art bedeuten.

Weitere Seestreitkräfte wie etwa jene von Australien oder Thailand verfügen ebenfalls über Plattformen, die sich nach entsprechenden Anpassungen durchaus für die Aufnahme von F-35B eignen würden. Weite-

re wie etwa die Türkei oder Singapur sind bereits als Interessenten genannt worden. Diesbezügliche Überlegungen werden gemacht, Entscheide stehen noch aus.

Träger bringen auch kleineren Nationen Mehrwert

Die Zahl der Nationen, die über «echte» Flugzeugträger verfügen, eine Beschaffung planen sowie über amphibische, zur Aufnahme von Kampfflugzeugen umgebaute oder konzipierte Träger verfügen, nimmt beträchtlich zu. Da und dort mag Prestige mit im Spiel sein. Letztlich geht es aber um weit mehr. Die weltweit feststellbaren Ambitionen entspringen der Überzeugung, dass Träger mit modernsten Kampfflugzeugen an Bord auch für kleinere und mittlere Seestreitkräfte einen Mehrwert schaffen, welcher es diesen Nationen erlaubt, den Schutz des Luftraums über ihren Territorialgewässern, in der ihnen zur alleinigen Nutzung zustehenden 200 Seemeilen-Wirtschaftszone und darüber hinaus, besser sicherzustellen.

Vor allem im asiatischen Raum sind diese Entwicklungen zweifellos eine Reaktion auf die wachsende militärische Bedrohung durch China. Hier kommt dem Erwerb von

«Der Ruf wird in den USA schon lange laut, ihre Grossflugzeugträger flexibler als bisher einzusetzen.»

Trägerschiffen vor allem durch Kontrahenten Chinas zugute, dass die weit verbreitete Beschaffung von F-35B-Flugzeugen eine Interoperabilität, auch eine Arbeitsteilung erlaubt und damit erhebliche Synergien schafft. Nicht unerheblich ist schliesslich die Tatsache, dass kleinere Plattformen im Vergleich zu den traditionellen Grossflugzeugträgern mit Beschaffungskosten von etwa zwei bis fünf Milliarden Dollar zwar noch immer sehr teuer, aber bezahlbar sind.

Für die US Navy dürften solche alternative Trägereinheiten eine Entlastung der ohnehin überbeanspruchten «Superflugzeugträger» bedeuten, denn deren Präsenz könnte in Zukunft in Krisenregionen geringerer Bedeutung durchaus durch F-35B-Träger ersetzt werden. Der Ruf wird in den USA schon lange laut, ihre Grossflugzeugträger wesentlich flexibler als bisher und vermehrt für Einsätze in Spannungsregionen mit Eskalationspotential einzusetzen, also für jene Missionen, die eigentlich zu ihrer Kernkompetenz gehören. Dies würde im übrigen auch echte Schwerpunktbildungen zulassen. ■



Oberst i Gst Jürg Kürsener
lic. rer. pol., M.S.
Sicherheitspolitischer Korrespondent
4573 Lohn-Ammannsegg

swiss made 
Kompetenz und Leistung
für Schutz und Sicherheit

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems–Mowag

in Produktion



PIRANHA Mörser

in Produktion



EAGLE TASYs

in Produktion



DURO

ausgewählt



PIRANHA Sappeur